

Weinprobe

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **44 (1918)**

Heft 21

PDF erstellt am: **26.04.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-451397>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Einst und jetzt

Schwarze Diamanten nannte,
Teils im Ernst und teils im Hohn:
Lange Jahre vor dem Kriege
Man die Hausbrandkohle schon.
Schwarze Diamanten sagt man
Heute mehr mit Sug und Recht:
Denn sie sind so rar und teuer,
Wie die weißen — und noch schlecht.

Schweizer Slagge auf den Meeren,
Teils im Ernst und teils im Hohn:
Ward zitiert an vielen Orten
Lange vor dem Kriege schon.
Schweizer Slagge auf den Meeren,
Nun wird's Ernst, zu Nutz und Trutz:
Bietet vor des „U“-Boots Lücken,
Mehr als Panzerkreuzer Schutz.

Käs- und Schokoladekarte,
Teils im Ernst und teils im Hohn:
Bietet uns aus Brugg Herr Laur
An, als Kumulation.
Käs- und Schokoladekarten
— Währt der Krieg noch lange schier —
Sehlt uns beides zu den Karten,
Und zur Karte das — Papier. Wglerfink

Aus dem politischen Variété- theater

Wie kann man das — heilige Feuer
entzünden, wenn Schnaps und Streichhölzer
immer teurer werden?

In Deutschland schießen jetzt die —
Spargeln: Die Feuilles de chou denken an
eine Protestversammlung gegen die ger-
manische Barbarei...

Désaitistien sind — Niesmacher!
Jusqu'aboutistien — Moosmacher... Gki

Eigenes Drahtnetz

Texas. Am Pfingstmontag sprach
Roosevelt von einem 157 Meter hohen Ma-
muthbaum herunter zu ca. 70.000 Indianern
über den Krieg, wobei er betonte, er werde
nicht ruhen, bis sämtliche Skalps der Bier-
bundsmonarchie in seinem Rucksack seien.
Die Rote Keihersfeder und das Blaue Sal-
kenauge antworteten ihm begeistert.

Meisimmen. Unter dem hiesigen
Kindbief ist der Größenwahn ausgebrochen.

Königsfelden. An der Pfingstfahrt
der Jungburschen ist eine Resolution ein-
gebracht worden, wonach den Vätern und
Großvätern das Ausgehen nach acht Uhr
abends untersagt ist.

Mailand. Der „Popolo d'Italia“ hat
das deutsch-schweizerische Wirtschafts-Ab-
kommen für ungültig erklärt.

Zürich. Wegen Papiermangel mußte
über Pfingsten der Verlobungsbetrieb und
was damit zusammenhängt auf das aller-
notwendigste und prestanteste reduziert wer-
den.

Die „Jungfrau“ überflogen

„Am Freitag den 3. Mai überflog ein in Thun
stationierter Aviatiker den Gipfel der Jungfrau.
Die Jungfrau Spitze ist damit das erste Mal über-
quert worden.“

Trotzdem sie längst demi-vierge,
Nach Tag' und Nächten, kampfdurchmachten,
So magte — der Mönch schlug neidvoll
Skandal —

Im Mai ein Menschlein, zum ersten Mal,
Sie — von oben herab zu betrachten!

Gki

Der Sahrplan

(Zu den Verkehrseinschränkungen)

Michel Müller wollte reisen,
Kaufte einen Sahrtenplan,
und durch seine große Brille
sah er sich das Büchlein an.

Doch begann er kaum zu lesen,
als sein Nerger Seuer fing,
und er tat die zorn'ge Frage:
Warum kauft ich dieses Ding?

„Herrgott,“ und es flog zu Boden,
„Herrgott, diese Eisenbahn!
Denn im Sahrplan sieht man nur,
daß man nicht mehr reisen kann.“

Seitnik Lenhold

Kindlicher Musiksinn

Das ältere Schwesterchen spielte Klavier,
um dem anwesenden Besuch seine Kunst zu
zeigen. Nach beendeter Spiel äußerte sich
der Gast sehr lobend über Spiel und Stück
und speziell von dem Letzteren sagte er, es
besäße eine sehr einschmeichelnde Melodie.
Das jüngere Schwesterchen, das alles
verfolgt hatte, rief nun freudig:

„Ja, ja, säb ist wahr; es tönt grad wie
wenn me mürd säge: „Vater gimmer en
Oepfel!“ Jrols

Seitbild

Gleiche Rechte, gleiche Pflichten,
Gleichheit vor den Staatsgesetzen:
Ganz konform für Hoch und Nieder:
Aber manchmal trifft's den — Lähnen.

Alles Regel, keine Ausnahm',
Homogen ganz die Begriffe:
Souverain die Paragraphen:
Aber — Advokatenkniffe.

Arar Gefängnis, hohe Buße,
Richterspruch und Freiheitshemmung:
Doch Arterio-Sklerofo,
Atemnot und Herzbeklemmung.

Krankenhaus und seine Pflege,
Eignes Zimmer, weiche Kissen:
Autodroschkende Besucher:
Aber keine Spur — Gewissen.

Schreibmaschine, neue Daten,
Promptes Kassationsbegehren:
Sommerfrische oder Käfig?
Wird wohl erst die Zukunft lehren.

Und geht's schief, ist nichts verloren:
Uebermenschen, höh're Wesen:
Mougeaut, Clairin, Grenze, Thonon, —
„Alles ist schon da gewesen!“ Wglerfink

Die Geste

Sie nahen uns mit schöner Geste
Und rühmen uns — o holder Traum!
(Dierweil wir hinter unserer Wiese
Verspüren einen hohlen Raum.)

Das werden sie uns nie vergessen,
Was ihren Brüdern wir getan —
(Wir denken an das liebe Streifen:
Wenn man es hat, dann ist's kein Wahn.)

Ja, ihr habt Worte, sanft und niedlich,
Die man wie Milch und Honig spürt —
(Wär't ihr, zum Teufel, weniger friedlich,
Doch ließt ihr uns, was uns gebührt!)

2chi, ach.

Weinprobe

Manch einem Stillen im Lande
Wächst nach dem ersten Becher moät der
Daß er beim zweiten Glase Most [Mut,
Volksreden hält, wie einst — Dem o st henes... Gki

Briefkasten der Redaktion



pp. Wir haben von den „stren-
denkenden Gebrauchsgegenstän-
den für den Haushalt“ gelesen,
sind aber der Meinung, daß in
unsern lokalen Zeitläufen auch
die Gebrauchsgegenstände ein
bißchen von ihrer landläufigen
„strenge Denkart“ abtreten
können. Es ginge ihnen dabei
sicher nichts ab.

Teurer Kuß. Was regen Sie
sich auf? Strellich hat jüngst ein
reicher Amerikaner für einen Kuß 125.000 Franken
bezahlen müssen. Einem Bekannten von uns ist es,
obwohl er nur in der Schweiz lebt, noch viel schlim-
mer ergangen. Er wurde für einen Kuß, den er in
einem schwachen Augenblick einem weiblichen Wesen
aufgeknallt hat, dazu veranlaßt, die Dame zu heiraten.
Das kommt beinahe zu teuer, ist aber außerdem noch
äußerst unangenehm.

S. Küßlein. Wir geben uns der schönen Hoff-
nung hin, daß Ihre Praxis zur Zeit hübsch ersprieß-
lich ist. Wir finden freilich den Reim darauf nicht,
daß Sie zu krank sind, um die wohlverdiente Strafe
abzußtßen, die gering genug ausgefallen ist, hin-
wiederum aber gesund genug, um Ihre angestrenzte
Tätigkeit im Spital fortzusetzen. Würden Sie, ver-
ehrter Herr Doktor, so etwas nicht als einen Unfug
bezeichnen, wenn nicht zufällig Sie selber derjenige
wären, der den Profit davon hat?

Grimm & Schneider. Das ist keine neue Mun-
tionsfabrik. Nein, das sind lediglich zwei Genossen,
die ausgerechnet in Einsiedeln nachts um die so und
sovielte Stunde auf verbotenen Wegen beim Alkohol
erwischt und infolgedessen gebüßt wurden. Man
frage nicht, aus welchem Grunde das Unheil in Ein-
siedeln geschah. Es gibt Zusammenhänge in der
höheren Politik, die so kleinlich sind, daß man, in-
sofern man so etwas vorher besessen hat, die Züchtung
vor gewissen Dingen verlieren könnte.

Anonymus. Wenn Sie auch in der letzten Zeit
viel über die „Anonymität der Presse“ gelesen haben,
ist damit nicht gesagt, daß Sie Ihre Schmähschriften
anonym einsenden müssen. Wir freuen uns immer,
diejenigen zu kennen, die überhaupt eine eigene Mei-
nung haben, auch wenn sie nicht mit der unsern
übereinstimmt. Die Ausföchtung von Meinungsver-
schiedenheiten mit der Sauf lehren wir dankend ab.
Wir sind der Meinung, daß man heute mit der
Seder, nicht aber mit den Säufen kämpft. Halten
Sie uns nicht den Weltkrieg als leuchtendes Gegen-
beispiel vor. Dieser wird durch Staatsgebilde aus-
gesprochen. Und solche sind, seit Menschengedenken,
immer um einige hundert Jahre hinter dem Einzel-
menschen zurück gewesen. Wenn Sie Wert darauf
legen, einen ähnlichen Rang in der Entwicklungs-
stufe einzunehmen, wollen wir Ihnen nicht hinderlich
im Wege stehen. Werden Sie glücklich damit und
suchen Sie einen andern, der so dumm ist, Ihre
Bierleispferdekraft, auf die Sie sich etwas einbilden,
für etwas bedeutendes anzusehen.

Redaktion: Paul Altheer. Telefon Höttingen 3175
Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5
Telefon Selnau 1013.